



Problemkabel wird nun in Beton gelegt

Baustelle an der Bedarfsampel Imgenbroich: Es wird weiter gearbeitet

Imgenbroich. Ein 20 KV-Kabel, das teilweise nur 30 Zentimeter unter der Fahrbahndecke liegt, hat die Arbeiten an der Straßenbaustelle in der Ortsdurchfahrt Imgenbroich für fast eine Woche ru-

hen lassen. Hier sind aufwändige Bauarbeiten erforderlich, um eine Fußgänger-Bedarfsampel zu installieren.

In mehreren Ortsterminen wurde jetzt aber eine Lösung des Prob-

lems gefunden, so dass seit gestern nachmittags wieder weitergearbeitet werden kann.

Auch Bürgermeisterin Margareta Ritter zeigte sich erleichtert, dass der Landesbetrieb Straßenbau und die Firma Enercon eine Übereinkunft erzielten. Durch das Problemkabel fließt der im Windpark Höfen produzierte Strom ins Netz. Das Kabel wird nun in einen 80 Zentimeter tiefen Graben verlegt, der dann zur Stabilisierung mit Beton verfüllt wird. Ein Mitarbeiter an der Baustelle machte gestern nachmittags deutlich, dass mit dem Kabel nicht zu spaßen ist. „Wer einen Eisenstab da hineinrammt, lebt nicht mehr.“

Seitens der Stadt geht man davon aus, dass trotz der Verzögerung zum Start des Weihnachtsmarktes am letzten Novemberwochenende die Ortsdurchfahrt Imgenbroich wieder beidseitig befahrbar ist. Wenn es optimal läuft, könnte sogar die Fußgänger-Bedarfsampel, die vor allem der Sicherheit der Schulkinder dient, zum gleichen Zeitpunkt in Betrieb genommen werden. (P. St.)



Hier liegt das Problem: Das Kabel vom Windpark Höfen muss tiefergelegt werden. Foto: P. Stollenwerk

Neue Kunst am alten Kino

Künstlerpaar Beumers aus Aachen in Monschau

Monschau. Das Atelier im geschichtsträchtigen Tuchscherehaus in Monschau ist für die Kunst gemacht: Mit 212 Quadratmetern auf zwei Etagen, Empore, Innenbalkon und 35 Fenstern werden für Maler Träume wahr. Es bietet Arbeits- und Ausstellungsraum in einem musealen Ambiente. Das Haus liegt direkt neben dem Roten Haus bzw. neben dem alten Kino und wurde 1815 erbaut. Es ist eines der beiden letzten Monschauer Häuser mit Bogensparrendach. Das alte Haus mit der spannungsreichen Innenarchitektur bietet dem Besucher überraschende Sichtweisen.

Seit dem 1. November belebt das Künstlerpaar Beumers aus Aachen das ehrwürdige Haus mit ausgewählter Kunst und wechselnden Ausstellungen an den Wochenenden.

„Für uns ist es ein Geschenk und eine Herausforderung, hier zu arbeiten“, sagt der Galerist Manfred Beumers, der auch seine Künstlerkollegen mit einbeziehen und ein interessantes Spektrum mit neuer, aber auch alter Kunst



Wieder mit Leben erfüllt: Das Tuchscherehaus in Monschau.

präsentieren möchte.

Geöffnet ist die neue Galerie Beumers von montags bis freitags, 11 bis 19 Uhr. Infos: ☎ 0241/33395,

und im Internet unter www.beumers.com.

EIFELWETTER



Milder Besuch

Die Lage: Der Tiefdruck vom Atlantik reißt nicht ab! Am Freitag haben wir Randtief Hans zu Gast, das allerdings wenig ergiebigen Regen bereithält und die Luftwerte in Richtung herbstliche Milde führt. Wer sich in Anbetracht der kühlen Witterung in den vergangenen Tagen mit Winterkleidung ausstaffiert hat, kann sie getrost zurück in den Kleiderschrank hängen, denn wir erwarten Luftwerte von 11 bis 16 Grad. Auch das Wochenende verläuft mild mit Regen und etwas Sonnenschein im Wechsel, die Nächte sind frostfrei.

Freitag und morgen: Der Freitag präsentiert sich als unaufgeregter und zur Milde neigender Novembertag, der wolkig, vielerorts auch trüb beginnt und es insbesondere im Vormittag ein wenig regnen lässt. 11 Grad sind für Konzen und Imgenbroich durchaus realistisch, und die Tallage rund um Rurberg bringt es sogar auf 15 bis 16 Grad. Am Samstag leidet der Wind bei einem weiteren Frontendurchzug in der Region kräftig auf! Bei Windböen um 60 km/h regnet es gelegentlich, und Aufhellungen sind eher selten.

Weitere Aussichten: Der Sonntag zeigt sich stabiler. Nachfrontal scheint hin und wieder die Sonne, und es bleibt bei 9 bis 14 Grad überwiegend regenfrei. (bf)

Mehr dazu: www.eifelwetter.de

ANGEMERKT



PETER STOLLENWERK

Nach dem Tod nicht alle gleich

Nach dem Tode sind alle gleich: Dieser Grundsatz trifft schon seit Jahrzehnten nicht mehr zu, wenn man sich die Friedhöfe in der Nordeifel anschaut, deren Aussehen sich in den nächsten Jahren noch massiv wandeln wird. Was der Mensch noch braucht, ist ein Platz zum Trauern, und damit ist der Abschied vom Friedhof alter Prägung vorgegeben. Die Identität in den Dörfern ist nicht mehr so, dass man sich der Tradition der Friedhofsordnung verpflichtet fühlt, stattdessen hat eher ein Gestaltungs- und Pflegewettbewerb Platz gegriffen, der inzwischen auch viele überfordert. So wird in Zukunft immer stärker jeder seine individuelle Form der Bestattung suchen und finden. Der Wille des Verstorbenen hat die Gleichheit nach dem Tode abgelöst.

KONTAKT

EIFELER NACHRICHTEN
Lokalredaktion:
Matthias-Offermann-Straße 3,
52156 Monschau-Imgenbroich,
Tel. 02472/9700-30, Fax 02472/9700-49.
e-Mail:
lokales-eifel@zeitungsverlag-aachen.de
Peter Stollenwerk (komm. verantwortlich),
Heiner Schepp, Ernst Schneiders.
Leserservice: 0180 1001 400.
Anzeigen Geschäftskunden:
Ralf Huppertz 02472/970021
Servicestelle:
3 Plus/Bürobedarf Kogel:
Hauptstraße 17,
52152 Simmerath,
Öffnungszeiten:
Mo. bis Fr. 7.30 bis 18.30 Uhr,
Sa. 7.30 bis 13.00 Uhr.

Auf den Friedhöfen wandelt sich das Bild

In der Gemeinde Simmerath trägt man der veränderten Bestattungskultur Rechnung. Beilegung von Urnen ein starker Wunsch.

Simmerath. Ein einheitliches Gestaltungsbild existiert längst nicht mehr auf den Friedhöfen in der Gemeinde Simmerath. Die individuelle Form der Bestattung gewinnt auch im ländlichen Raum immer mehr Bedeutung. Vom Friedwald über anonyme Grabfelder bis zum Doppelwahlgrab reichen die Möglichkeiten.

Vor dem Hintergrund dieser sich rasant verändernden Bestattungskultur ist die Friedhofssatzung der Gemeinde nicht mehr zeitgemäß. Die Satzung soll an die neuen Vorstellungen und Wünsche angepasst werden und bereits zum 1. Januar 2010 in Kraft treten.

Anregungen erwünscht

Zuvor aber gibt es noch viel zu besprechen. Um den Diskussionsprozess in seinem ganzen Umfang zu erfassen, hatte die Verwaltung zu zwei Informationsveranstaltungen eingeladen, um Anregungen von den Bürgern zu erhalten, die dann auch bei der Aufstellung der neuen Satzung Berücksichtigung finden sollen. Der Fachausschuss wird den neuen Entwurf einschließlich der überarbeiteten Gebührensatzung bereits in seiner Sitzung am 1. Dezember diskutieren.

Am Mittwochabend fanden sich rund 40 Bürger im Ratssaal ein, die sich lebhaft an der gut 90-minütigen Diskussion beteiligten, am gestrigen Abend fand eine weitere Veranstaltung in Rurberg statt.

Beim Termin in Simmerath wies Bürgermeister Karl-Heinz Hermanns darauf hin, dass die Anregungen aus der Bevölkerung ausdrücklich erwünscht seien. Bereits

2007 sei der Antrag diskutiert worden, Urnen in bereits vorhandene Doppelwahlgräber beizulegen. Es sei aber kein Beschluss gefasst worden, sondern man habe sich darauf verständigt, die Friedhofssatzung insgesamt zu überarbeiten.

Gerade aber das Thema Urnenbeilegung in bereits existierende Grabstätten ist ein Thema, das viele Menschen bewegt, wie im Verlaufe der Diskussion auch deutlich wurde. Die Satzung ließ bisher diese Bestattungsform nur in „begründeten Ausnahmefällen“ zu - eine Formulierung, mit der die Gemeinde zuletzt vor Gericht das Nachsehen hatte.

Die Beilegung von Urnen in Grabstätten werde immer häufiger gewünscht, sah auch Karl-Heinz Hermanns, dass sich in diesem Punkt der Satzung eine Änderung abzeichnet. Dass die Gemeinde diese Bestattungsform bislang grundsätzlich abgelehnt habe, habe nichts damit zu tun, dass die Einnahmeverluste befürchte, betonte der Bürgermeister. Hermanns: „Die Gemeinde verdient nichts an den Friedhöfen.“ Man müsse wohl die Gebühren so bemessen, dass die Gesamtkosten des Friedhofswesens, die auf die Allgemeinheit umgelegt würden, gedeckt seien.

Auch gelte es zu bedenken, dass eine spätere Urnenbeilegung zu einer Verlängerung der Ruhefristen führe, wobei aus den Reihen der Bürger der Einwand kam, dass eine Ruhefrist von 30 Jahren bei einer Urne „ein Witz“ sei.

Als Kompromissversuch stellte Ratsherr Alex Stiel die Möglichkeit in den Raum, eine Urnenbeile-



Schon längst ein gewohntes Bild auf den Friedhöfen: Anonyme Grabstätten, aber doch nicht ganz anonym. Foto: P. Stollenwerk

gung bis zu einem Zeitraum von 10 Jahren nach Inanspruchnahme eine Erdgrabstätte zu ermöglichen. Die Erfahrung zeige, dass eine 30-jährige Ruhefrist von der Mehrheit der Bevölkerung gewünscht werde. Deutlich gesagt wurde aber auch, dass eine Urnenbeilegung auf keinen Fall gebührenfrei erfolgen kann. Ratsherr Bruno Löhrrer: „Diese Bestattungsform darf nicht zu einer Mehrbelastung der Allgemeinheit führen.“

Deutlich wurde im Rahmen der Diskussion aber auch, dass die die Gemeinde nicht ihre eigene Satzung zurechtlegen kann, sondern an die Landesgesetzgebung gebunden ist, die zum Beispiel gleich lange Ruhefristen für Urnen- und Erdbestattung vorschreibt. Daher sah es Ratsherr Günter Scheidt als unumgänglich an, möglichst im Verbund mit an-

deren Kommunen die Landesregierung zu einer Gesetzesänderung zu bewegen.

Ein weiterer Diskussionspunkt war die komplette Abdeckung von Grabstätten, um den Pflegeauf-

macht Steinmetz Karl Goffart deutlich, der aus fachlicher Sicht wichtige Aspekte in die Diskussion einbrachte.

Ein weniger ausgeprägter Wunsch in der Gemeinde Simmerath scheint das Angebot eines „Friedwaldes“ zu sein, was aber nicht ausschließt, dass zu einem späteren Zeitpunkt das Thema neu aufgelegt wird.

Die „häufigste Bestattungsform in 20 Jahren“, so die Prognose von Bruno Löhrrer, wird aber das pflegefreie Gemeinschaftsgrab sein. Dabei errichtet die Gemeinde eine Gemeinschaftsdenkmal auf einer pflegefreien Fläche. Am Denkmal besteht dann die Möglichkeit, auf einer kleinen Tafel an den Verstorbenen zu erinnern.

Die gesamte Diskussion aber wurde auch immer wieder von einem Gedanken begleitet: Egal, welche Bestattungsform zum Tragen kommt, der Wille des Verstorbenen soll respektiert werden. ► Angemerkt (P. St.)

DREI FRAGEN AN

Vieles nicht mehr selbstverständlich



MICHAEL STOFFELS

Pastor im Dekanat Simmerath

Anonyme Grabfelder, Friedwälder und pflegefreie Gemeinschaftsgrabfelder sind die Bestattungsformen der Zukunft. Wie sehen Sie diese Entwicklung auf den Friedhöfen?

Michael Stoffels: Es ist wichtig, dass man die Sorgen der Menschen annimmt, aber anonyme Bestattungen waren ja schon immer möglich. Mit Bestattungen in einem Friedwald kann ich mich allerdings nicht anfreunden.

Was bewegt die Menschen, neue Bestattungsformen zu wählen?

Michael Stoffels: Es gibt ja inzwischen mehr Urnen- als Erdbestattungen. Vieles ist heute nicht mehr selbstverständlich. Das Verhältnis zum Tode hat sich verändert, und viele Menschen sehen sich auch nicht mehr in der Lage, die Verantwortung für die Grabpflege zu übernehmen. Diesen Sorgen sollte man Rechnung tragen, und nicht dazu übergehen, bestimmte Bestattungsformen als besser oder schlechter bezeichnen.

Braucht der Mensch noch einen Platz zum Trauern?

Michael Stoffels: Die Verstorbenen dürfen nicht vergessen werden. Die Bestattungsform sollte so gewählt werden, dass die im Bewusstsein verankert bleiben und deutlich wird, dass die zur Gemeinschaft gehören.